

Der Keller ist aufgeräumt

Der Keller ist endlich aufgeräumt. Man kann seinen Nachfahren keinen unaufgeräumten Keller zurücklassen. Andererseits: Der Keller ist nur der Anfang. Das Arbeitszimmer, der Bücherschrank, die Plattensammlung, die Fotoausrüstung. Aber immerhin, ein Anfang ist gemacht.

Jahrelang stapelten sich die Kisten, ohne dass man wusste, was drin ist. Jedesmal aufs Neue nachsehen, die Kisten aus dem Regal wuchten und öffnen. Ach so, ja klar, die Vorhänge aus der letzten Wohnung. Eine Beschriftung würde vielleicht helfen. Die Kiste mit der Weihnachtsdeko war ohne Beschriftung erkennbar, immer an der gleichen Stelle, jedes Jahr zum Beginn des Advent hervorgeholt. Die Kiste mit der geschenkten Carrerabahn, die, einmal aufgebaut, nicht richtig funktionierte. Aber sollte man sie einfach wegschmeißen? Die angebrochenen Farbeimer von der letzten Renovierung. Fünfzehn Jahre ist das nun her. Dazu die Pinsel, Farbroller, Lappen, Bürsten, Gipstüten, Spachtel, Abdeckfolien, etc.. Natürlich hätte man das ganze Zeug längst zur Schadstoffsammlung bringen können. Aber wenn's doch noch taugt? Und bei der nächsten Renovierung alles wieder neu im Baumarkt besorgen?

Ein besonderes Kapitel ist das Kleinteilemagazin mit Schrauben, Nägeln, Dübeln, Federn, Zwischenbodenträgern, Unterlegscheiben. Kleinteilemagazine, das sind diese stapelbaren Plastikboxen mit kleinen und größeren Schublädchen, in die man alles schön logisch sortiert einlagern kann, was man eben im Laufe der Zeit im Haushalt braucht, bzw. nicht braucht, aber schon mal angesammelt hat. Für ordnungsliebende Menschen geht von Kleinteilemagazinen eine große Faszination aus. Sie vermitteln die Illusion, man könne Ordnung in das Chaos des Lebens bringen. Bei Schrauben und Dübeln unterschiedlicher Größe ist das ja durchaus noch möglich. Aber wer jemals vor einem Baumarktregal der Unterabteilung „Schrauben und Dübel“ gestanden hat, weiß, welche gigantische ordnungssystematische Herausforderung das bedeuten kann. Werden die Metallschrauben separat von den Holzschrauben aufbewahrt? Nach Durchmesser, Länge, Funktionalität unterteilt? Wohin mit dann mit den Spezialschrauben für Ikea-Möbelstücke, Fahrradzubehör, Bücherregale?

Dann die Kellersonderabteilung Fahrradwerkzeuge, Ersatzteile, Klemmen und Schrauben. Irgendwann würde man sie brauchen können, aber das Irgendwann kommt nie. Drei durchgesessene Ledersättel, mehrere Dynamos – wer braucht heute noch einen Dynamo, niemand benutzt mehr einen Dynamo, Fahrradbeleuchtungen mit Akku leisten viel bessere Dienste. Wer ein E-Bike hat, braucht E-keinen Dynamo, der Strom für die Dauerbeleuchtung kommt aus den Akku.

Geradezu unlösbar ist, aufräummäßig betrachtet, die Rubrik Elektro. Sie hat ihre Existenzberechtigung im unaufgeräumten und im aufgeräumten Keller. Aber vieles von dem, was sich angesammelt hat, ist technisch überholt. Glühbirnen z.B., Antennenkabel. Steckdosen, alte Lampen, Lautsprecher, Netzgeräte. Alles noch funktionsfähig, aber wer braucht sowas noch? Und doch fällt es schwer, all diese Dinge in den Müll zu befördern.

Man denke nun nicht, damit sei schon der gesamte Kellerinhalt erschöpfend beschrieben. Es gibt noch weitere Abteilungen und Sachgebiete: Pflanzen, Balkon, Grillgeräte, Verpackungen, Sportartikel, Dekomaterial, Bewässerungssystem Kübelpflanzen, Verkleidung und Fasching, Bretter und Leisten, Isoliermaterial, Drähte.

Angesichts der Fülle des angesammelten Materials war zu erwarten, dass das Projekt Keller aufräumen scheitern würde. Es schien auch tatsächlich zu scheitern an der Frage, was kann weg und was muss bleiben. Und bei dem, was wegkann, die zweite schwierige Entscheidung: In den Müll oder nicht in den Müll? Wahrscheinlich heißt es ja korrekt auch „Auf den Müll“. To Müll or not to Müll that´s the Question. Und wenn nicht auf den Müll, wohin damit?

Jürgen Lieser, 2019